

Protokoll Seniorenbeiratssitzung

11.05.2026, 17:00 – 19:00 Uhr

DGH Röthges, Schulstraße 4, 35321 Laubach

Anwesende des Seniorenbeirates:

Bernhard Wilhelm-Detzel, Kernstadt

Heike Walther, Kernstadt

Detlef Neuhaus, Münster

Helga Momberger, Röthges

Jürgen Kümper, Altenhain

Hans Armin Kreicker, Wetterfeld

Reinhold Weißer, Gonterskirchen

Dieter Puchowski, Lauter

Willi Alles, Ruppertsburg

Entschuldigt:

Rolf-Jürgen Löffler, Freienseen

BM M. Meyer, erster Stadtrat B.-E. Ruppel und Stadtverordnetenvorsteher J.M. Kühn sind nicht anwesend wegen Terminüberschneidungen – sitzungsreiche Zeit im Gefolge der Kommunalwahl.

Nadine Jordan, Gemeindepflegerin und Protokollantin.

Gäste:

Frau Arnold

Ortsvorsteherin Anita Hold

Stv. Ortsvorsteher Thorsten Kühn

Aktives Leben in Röthges e. V.:

Manfred Möll (Familie Möll, Chroniken von Röthges)

Nadine Hofmann (mit Seniorenthemen beauftragt)

Sophie Hold

Auftakt: Boule-Bahn

Das vorgesehene Boulespiel, Seniorenbeiräte und Röthgeser Bürger, entfällt, da die Wetterbedingungen ungeeignet sind.

TOP 1: Eröffnung und Begrüßung

Der Vorsitzende heißt die Anwesenden willkommen und eröffnet die Sitzung.

Er merkt an, dass dies möglicherweise die letzte Sitzung des seit 2021 amtierenden Seniorenbeirats ist. Sobald alle Ortsbeiräte jemanden benannt haben, wird der Stadtverordnetenvorsteher zur konstituierenden Sitzung einladen.

TOP 2: Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit

Die Einladung wurde vom für die Gremienarbeit zuständigen Rathaus-Büro verspätet versandt. Da die Sitzung in erster Linie der gegenseitigen Information zwischen engagierten Bürgerinnen und Bürgern aus Röthges und dem Seniorenbeirat gewidmet ist und Beschlussfassungen nicht vorgesehen sind, sehen die Anwesenden kein Hindernis, die Sitzung wie geplant abzuhalten.

TOP 3: Genehmigung der Tagesordnung

Die vorgesehene Tagesordnung wird einstimmig genehmigt.

TOP 4: Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 03. November 2025 und vom 02. März 2026

Zu diesen beiden Protokollen wurden keine Einwände vorgebracht.

TOP 5: Bericht über Geschichte und Besonderheiten von Röthges

In den letzten fünf Jahren hatte Röthges keinen Ortsbeirat. Engagierte bildeten eine Interessengemeinschaft und setzten sich kontinuierlich für die Belange des Stadtteils ein. Aus dieser Arbeit heraus konnte nach der Kommunalwahl vom März 2026 ein regulärer Ortsbeirat gebildet werden. Die Interessengemeinschaft wurde zu einem Verein - „Aktives Dorfleben“ - weiterentwickelt, der flankierend zum Ortsbeirat für den Ort tätig sein will.

Die Menschen hinter der Interessengemeinschaft bzw. dem Verein engagieren sich für die Entwicklung des Dorfes und der Gemeinschaft. Beispiele ihres Engagements sind die in Eigenleistung erstellte Boulebahn, auf dem Friedhof eine ebenfalls durch

eigenen Einsatz gestaltete Urnenbegräbnisstätte mit einem Baum und drei Stelen zur visuellen Struktur, die Renovierung und Erneuerung der Grillhütte. Ein weiteres Betätigungsfeld sind Veranstaltungen im Dorf, zu denen man sich auch Neues einfallen lässt. So gab es einmal im Rahmen eines Festes eine „lange Tafel“ im Dorfzentrum; auch Besucher von außerhalb konnten sich dazu setzen und mitessen.

Manfred Möll gab einen sehr anschaulichen und auch überraschenden Einblick in die besondere Geschichte von Röthges. Durch den Ort führten die „Kurzen Hessen“, eine seinerzeit von Fuhrleuten und Händlern viel genutzte Route der Verbindung zwischen den großen Messestädten Frankfurt und Leipzig. Dadurch erfuhren die Dorfbewohner viel aus der weiteren Welt, es gab auch immer Zuzug von außerhalb, was für die meisten Dörfer der Region ungewöhnlich war. So wurde man besonders offen und wissbegierig. Darauf führte der Referent zurück, dass es in Röthges eine große Bereitschaft gibt, bei auftretenden Schwierigkeiten sich Lösungen einfallen zu lassen und selbst die Initiative zu ergreifen zum Nutzen der Dorfgemeinschaft.

Der Vortragende hebt auch hervor, dass Röthges bei der letzten Kommunalwahl die höchste Wahlbeteiligung im gesamten Kreis Gießen aufwies, 78,95 %.

Resümee: Die Röthgeser stehen zusammen und packen an. Gemeinsinn wird gepflegt, Demokratie gelebt.

Der Seniorenbeirat bedankt sich für den hochinteressanten Bericht!

TOP 6: Der Seniorenbeirat stellt vor, woran er seine Arbeit ausrichtet

Der Vorsitzende präsentierte die Vorgehensweise, die der Seniorenbeirat in der jetzt ablaufenden Amtsperiode entwickelte.

Mit Zahlen unterlegt beschrieb er die seit etwa 1970 zu beobachtende demografische Entwicklung. Kennzeichnend sind hier deutlich zurückgehende Geburtenraten einerseits und ein kontinuierlich wachsender Anteil Betagter und Hochbetagter andererseits. Beide Entwicklungen haben sich zwischenzeitlich verschärft. Nicht nur haben sich die Zahlen der Geburten pro Frau verringert, es gibt dadurch weitergehend - knapp 60 Jahre nach Ende der Babyboomer-Jahre - inzwischen viel weniger Frauen im gebärfähigen Alter. Auf der anderen Seite erreichen jetzt viel mehr Seniorinnen und Senioren ein Alter, das noch vor wenigen Jahren für die meisten Menschen kaum vorstellbar war. Damit wächst aber auch die Zahl derer, die mehr oder weniger umfangreiche Unterstützung im Alltag benötigen, und auch die Zahl der Pflegebedürftigen wird weit höher liegen als zurzeit.

Dies geschieht während gleichzeitig die Zahl der qualifizierten Pflegekräfte - wie übrigens auch der Ärzte, der Physiotherapeuten, der Fußpfleger – sehr schnell zurückgeht. Wir sehen eine Schere, die sich schnell weit öffnet. Wenn weniger Pflegekräfte zur Verfügung stehen, geht zwangsläufig das Angebot an Plätzen in Altenpflegeheimen zurück. Ein Pflegeheim kann nicht betrieben werden ohne eine Mindestanzahl an qualifizierten Arbeitskräften.

Angesichts dieses Szenarios dringt der Seniorenbeirat darauf, dass unsere Stadt sich jetzt auf das Kommende einstellt. Es muss sichergestellt werden, dass jetzt und in Zukunft jede Bürgerin und jeder Bürger auch im Alter in Würde leben kann und die notwendige Hilfe und Unterstützung erhält.

Deshalb hat der Seniorenbeirat das folgende Vorgehen entwickelt, das sich in vier Schritte einteilen lässt.

1. Gemeindepflegerin (im Rahmen eines Landesprogramms)

Sie verschafft sich einen Überblick, wie sind die Bedarfe, wo ist Unterstützung nötig? Sie berät Betroffene und Angehörige, entwickelt gemeinsam mit ihnen individuelle Lösungen. Dafür ist sie mit den ambulanten Pflegediensten, den stationären Einrichtungen sowie weiteren relevanten Institutionen im Austausch.

2. Stärkung von ehrenamtlichem Engagement

Ehrenamtlich tätige Helferinnen und Helfer sind den Betagten Gesprächspartner, begleiten sie zu Spaziergängen, zu Besuchen bei Freunden, zu Veranstaltungen. Wichtig ist der Austausch von Erinnerungen zur Stützung der Identität. Die Helferinnen und Helfer kaufen bei Bedarf ein und helfen bei weiteren Alltagsverrichtungen. Die Koordination leistet das Freiwilligenzentrum Gießen statt über das Familienzentrum. Die oben geschilderten grundsätzlichen Herausforderungen können in unserer Kommune nur mit entschiedenem Gemeinsinn gemeistert werden!

3. Neue Wohnformen

Wenn es nicht ausreichend Plätze in den herkömmlichen, tendenziell isolierten Altenwohneinrichtungen gibt, braucht es neue Wohnformen für Seniorinnen und Senioren. Sie sollen im gewohnten Umfeld bleiben können, inmitten der nachfolgenden Generationen, mitten im Alltag. Die Teilhabe wird dann nicht erschwert durch das Wohnen in besonderen Institutionen.

Hier ist an Senioren-Wohngemeinschaften zu denken sowie an Immobilien, in denen alle Generationen Wohnung finden. Die Betagten und ggf. weitere in ihrer Beweglichkeit Eingeschränkte leben im Erdgeschoss, in darüber liegenden Stockwerken können jüngere Familien und Singles günstigen Wohnraum finden in flächenschonender und ressourcensparender Bauweise und einer Bauweise, die ausreichend Hitzeschutz bietet.

Im ersten Schritt soll es um Seniorinnen und Senioren gehen, die nicht pflegebedürftig sind, denen aber die Arbeit mit der bisherigen Wohnung, dem Haus, dem Garten zu beschwerlich wird. Damit können wir Erfahrung für weitergehende Schritte erlangen.

Das Zusammenleben in Wohngemeinschaften mit genügend Rückzugsraum für den Einzelnen ermöglicht die gegenseitige Unterstützung und sonstigen Vorteile einer funktionierenden Nachbarschaft. Darüber hinaus können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ambulanter Pflegedienste ihre Arbeit besser organisieren und müssen nicht zu viele einzelne in der Stadt verstreut liegende Punkte anfahren. Notwendige Informationen über die Bedarfe der Menschen sind besser verfügbar.

4. Bewegung/Sport

Kontinuierlich und konsequent in geeigneter Weise Bewegung trainieren: Wie wichtig dies gerade auch für Ältere ist, wurde in den letzten Jahren immer klarer. Damit wird der allgemeine gesundheitliche Zustand möglichst bewahrt, oft verbessert. Das richtige Bewegungstraining dient der Sturzprävention und darüber hinaus auch ganz entscheidend der mentalen Gesundheit. Sport und Bewegung wirken eminent gegen Einsamkeit, Altersdepression und Demenz mit all den unerwünschten negativen Begleiterscheinungen. Doch viele ziehen sich von solcher Betätigung zurück bzw. halten sich abseits, wenn es nicht systematische Angebote, entsprechende Ansprache und hilfreiche Anleitung gibt.

TOP 7: Erörterung möglicher Folgerungen für Röthges

Man muss sich auch im Ort damit beschäftigen, wie können unsere betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger in Würde leben. Genau genommen lautet die Frage: Wie werden wir selbst im Alter leben können? Wie kann Vereinsamung vermieden werden, wie wird bemerkt, welche Unterstützung benötigt wird und wie kann diese gewährleistet werden? Was braucht der Mensch, um im Ort wohnen, in der gewohnten Umgebung bleiben zu können?

Das entsprechend notwendige Engagement kann nicht verordnet werden, man muss sich gemeinsam gedanklich mit dem Thema befassen und von da aus zu praktischem Handeln kommen.

In einem ersten Schritt ist wichtig, sich immer wieder die Frage zu stellen, wer taucht bei Veranstaltungen und auch sonst im Dorf nicht mehr auf oder ist kaum noch zu sehen? Eine durchaus schwierige Frage, denn man sieht nicht diejenigen, die man nicht mehr sieht, da verschwinden unglaublich schnell Mitmenschen unter dem Radar. Man muss sich diese Frage immer wieder bewusst vornehmen. Dann gilt es nachzuforschen, wird da etwas benötigt, müssen wir da tätig werden – und wenn es nur ein gelegentlicher Besuch oder ein Anruf ist.

Es gilt, einen Prozess des permanenten Nachdenkens zu dieser Thematik in Gang zu setzen.

TOP 8: Sonstiges

Herr Möll merkt an, die Kosten von Pflege in stationären Einrichtungen sind enorm hoch und werden weiter steigen. Man sollte sich die Frage stellen, ist es richtig, dass diese Kosten von der Allgemeinheit getragen werden, kann die Allgemeinheit diese weiter in der bisherigen Form tragen?

Herr Weißer appelliert an die Seniorinnen und Senioren selbst. Jeder und jede muss da etwas tun, die eigene Stabilität und Ausdauer beständig trainieren. Er selbst hat in Gonterskirchen eine Tischtennisgruppe gegründet, trainiert Jüngere. Jeder muss selbst aktiv sein.

.....
(Bernhard Wilhelm-Detzel)
Vorsitzender

.....
(Nadine Jordan)
Schriftführerin

Anmerkung: Ortsvorsteherin von Röthges,
Frau Hold möchte gern ein Protokoll der Sitzung erhalten unter:
anita-hold@t-online.de